

## Der Rücktritt des Ministers Generalmajor Höfer.

Wien, 21. Februar.

Generalmajor Höfer hat die Absicht kundgegeben, von seiner Stelle an der Spitze des Ernährungsamtes zurückzutreten. Als er vor vierzehn Monaten sein Amt antrat, hat er gewiß den besten Willen mitgebracht, er ist manchem vernünftigen Ratschlag zugänglich gewesen und seine guten Intentionen sollen nicht bezweifelt werden. Aber zunächst fand er bei seinem Amtsantritte ganz unmögliche Verhältnisse vor. Trotzdem die gesamte Deffentlichkeit, insoweit es die damals herrschenden Penjurverhältnisse gestatteten, mit aller Energie dafür eingetreten war, daß die Ernährungsfragen in einer Hand vereinigt, in einem Amte konzentriert werden sollen, war dieser Ruf ungehört verhallt. Nebeneinander und gegeneinander arbeiteten die Zentralstellen, die Landesstellen in der Ernährungsfrage. Die Befehle einer Behörde wurden durch die Verordnungen der anderen durchkreuzt, und so herrschte beim Amtsantritte des Generalmajors v. Höfer ein wahres Chaos. Wenn nun endlich unter seiner Leitung eine Zentralisierung aller Fragen des Ernährungswesens erfolgte, so ist man doch auch hier nicht bis zur äußersten Konsequenz gegangen und hat nicht ein eigenes Ernährungsministerium errichtet, so daß in vielen Fällen dieser eigenartigen Behörde des Ernährungsamtes die entsprechende Exekutive fehlte, und wir hatten wohl einen Ernährungsminister, aber kein Ernährungsministerium. Dieser Ernährungsminister trat, beladen mit den Sünden einer Vergangenheit, ins Amt, er schleppte diese Sünden in vielen Fällen, sogar in den wichtigsten Belangen weiter fort.

Oesterreich war in der Ernährung in Friedenszeiten von Ungarn abhängig, geradeso wie Ungarn seinen Bedarf an Industrieprodukten nicht ohne Mithilfe Oesterreichs decken konnte. Diese Abhängigkeit mußte sich während des Krieges noch wesentlich verschärfen, als die Ernteerträge nicht bloß durch die Ungunst des Wetters, sondern durch die nicht entsprechende Feldbestellung immerfort zurückgingen, als wichtige Gebiete, aus denen in Friedenszeiten Oesterreich Getreide, Kartoffeln, Vieh, Gemüse bezog, Kriegsschauplätze wurden und sohin nicht mehr ihre Ueberflüsse den Großstädten und den Alpenländern zuführen konnten. Man hatte ruhig zugeesehen, daß Ungarn sich von Oesterreich absperrte und sich weigerte, mit Oesterreich einen gemeinsamen Ernährungsplan festzustellen. Ueber jeden Waggon Getreide, Vieh und Fett oder Futtermittel, der nach Oesterreich zugelassen werden sollte, mußten lange Konferenzen stattfinden, bei denen auf den

Bedarf Oesterreichs nie Rücksicht genommen, sondern nur gewissermaßen gnadenweise bestimmte Kontingente nach Oesterreich entsendet wurden, wobei nicht einmal immer die von Ungarn gegenüber Oesterreich übernommenen Verpflichtungen tatsächlich eingehalten wurden. Es ist sicher, daß O. M. Höfer zu wiederholtenmalen versucht hat, diesen unglücklichen Zustand zu ändern. Aber selbst die Besteuerung des O. M. v. Landwehr, welcher berufen war, diese Differenzen zwischen beiden Reichshälften auszugleichen, konnte hier nicht Wandel schaffen und ein Großteil der Ernährungsschwierigkeiten in Oesterreich ist auf diese Haltung Ungarns zurückzuführen.

Aber auch innerhalb Oesterreichs verzochte der scheidende Minister die Schwierigkeiten in der Ernährungsfrage nicht zu besiegen. Bald gab es Widerstände in einzelnen Ländern, durch welche versucht wurde, selbst innerhalb Oesterreichs die Einheitlichkeit des Produktions- und Verkehrsgebietes in Ernährungsfragen zu durchbrechen, bald war es der Widerstand der Agrarier, die nicht nur in der Preispolitik in ungünstiger Weise eingriffen, sondern auch manchen anderen Maßregeln teils aktiven teils passiven Widerstand entgegensetzten. Und als zuletzt angesichts der steigenden Mehlnot die Herabsetzung der Verbrauchsquote für Selbstverfolger festgesetzt wurde, eine Maßregel, deren Durchführung an Schwierigkeiten stoßen mußte, die aber doch vom Standpunkte der Gerechtigkeit unerläßlich war, fand er wieder den energischen Widerspruch der agrarischen Kreise. Dadurch wurde wohl nicht die Aufhebung dieser Maßnahme durchgesetzt, aber der passive Widerstand der ländlichen Bevölkerung gegen alle Verfügungen des Ernährungsamtes gesteigert; der Rest ist ungleichmäßige Versorgung von Stadt und Land und das Blühen eines beispiellosen Scheinhandels, der sich zum Teil als Tauschverkehr vollzieht.

Wenn der Minister heute aus seinem Amte scheidet, so wird ihm der redliche Wille, Einheitlichkeit in das Chaos zu bringen, nicht abgesprochen werden, aber die Anzahl der erlassenen Verordnungen steht im umgekehrten Verhältnis zu dem erreichten Resultat. Manche unter seinem Regime aufgestellte Theorie — es sei nur an die widerspruchsvollen Maßnahmen in der Kartoffelfrage erinnert — wurde vom Ernährungsamte in nicht zu langer Zeit nach ihrer Veröffentlichung selbst zum alten Eisen geworfen und so die Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegen kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Regierung unterstützt, die auch ganz gesunde Ideen lebensunfähig machte. Doch stand sein Schicksal in erster Linie in unlöslichem Zusammenhang mit der Haltung Ungarns.

Die ungarische Regierung hat die Verpflichtung, in der Ernährungsfrage Oesterreich entsprechend Hilfe zuzuführen, nicht in genügender Weise erfüllt. Sie dazu zu zwingen, konnte der Wille und der Wunsch eines Ministers nicht genügen, sobald nicht die gesamte Regierung, hinter welcher allerdings ein einiges Parlament stehen mußte, ihm zur Seite stand. Auch den Agrariern gegenüber konnte General Höfer ins solange seinen Willen nicht durchsetzen, als auch diese Kreise aus politischen Gründen den besonderen Schutz politisch mächtiger Parteien genossen. So ist sein guter Wille und seine zweifellos vorhandene Energie an der Macht der Verhältnisse gescheitert.